

Karottenernte auf
dem Kattendorfer Hof



Eine wachsende Bewegung

Direktvermarkter schießen wie Pilze aus dem Boden, regionale Produkte sind modern und gefragt: Die Verbraucher beschäftigen sich wieder mehr mit den Lebensmitteln, die sie zu sich nehmen. Die Solidarische Landwirtschaft ist ein wachsendes Standbein der Bewegung, die Gründung von Ernährungsräten in deutschen Großstädten ein weiterer Beleg für den neuen Trend.

[VON BETTINA ROCHA UND SIMON KEELAN]

Gemeinschaftlich getragene Landwirtschaft ist mehr als die Gemüsetüte, die wöchentlich geliefert wird. Sie steht für eine neue Bewegung unter den Verbrauchern, der drei zentrale Gedanken zugrunde liegen: die Identifikation mit dem Produkt, das konsumiert wird, die Unterstützung der bäuerlichen Landwirtschaft und der Wunsch, die Produktion von Lebensmitteln mitzugestalten. Erzeuger-Verbraucher-Gemeinschaften wissen, wo die Lebensmittel herkommen und wie sie produziert werden. In unserer Gesellschaft ist dies mittlerweile ein wachsendes Thema. Damit verbunden ist der Wunsch nach einer Landwirtschaft, die der Verbraucher versteht und die ihm richtig erscheint – so subjektiv die Vorstellungen auch sein mögen. Die gemeinschaftliche Landwirtschaft befriedigt genau dieses Bedürfnis. Auch das Streben nach mehr Selbstbestimmung und Unabhängigkeit sind Motive für Betriebe und Verbraucher, sich auf gemeinschaftlich getragene Landwirtschaft einzulassen.

Sicherlich ist gemeinschaftlich getragene Landwirtschaft noch ein Nischenthema und häufig in den Speckgürteln der Großstädte lokalisiert, aber der Ansatz hat Vorbildcharakter und bietet viel Potenzial für landwirtschaftliche Betriebe und die ländlichen Räume. Subventionsfreie Landwirtschaft, faire Preise, sichere landwirtschaftliche Einkommen und Erhalt der biologischen Vielfalt sind gesamtgesellschaftliche Ziele, die man mit gemeinschaftlicher Landwirtschaft erreichen kann. Hinzu kommen lokale und regionale Wirtschaftsnetzwerke und Wertschöpfungsketten, die zur Entwicklung des ländlichen Raums beitragen können. Bürgerbündnisse wie die Ernährungsräte in Berlin, Köln oder Hamburg haben ebenfalls den Wandel des Ernährungssystems in der Region zum Ziel.

Gewinnbringendes Miteinander

Die neue Form des Wirtschaftens kann eine echte Alternative für kleinere Familienbetriebe oder auch Zusammenschlüsse von Betrieben darstellen. Denn das Anbauisiko wird auf viele Schultern verteilt, die landwirtschaftlichen Arbeitnehmer erhalten ein sicheres Einkommen, unabhängig von Marktpreisschwankungen. Die Produktionskosten des laufenden Geschäftsjahrs

werden gemeinschaftlich getragen. Im Gegenzug erhält die Gemeinschaft die landwirtschaftlichen Produkte: Gemüse, Eier, Fleisch, Molkereiprodukte, Mehl und Brot, je nach Ausrichtung des Betriebs. Im Idealfall beschäftigt sich der Landwirt nicht mehr mit Förderanträgen und Kontrollen, sondern kann sich auf seine Landwirtschaft konzentrieren, die er in Abstimmung mit der Gemeinschaft umsetzt. Denn wenn sich eine Solidargemeinschaft entschließt, den landwirtschaftlichen Prozess mitzutragen, geschieht eine Entkopplung vom Geschehen auf den Weltmärkten. Ob ein landwirtschaftlicher Betrieb wettbewerbsfähig ist, entscheidet dann das gute Miteinander von Erzeuger und Verbrauchern. Auch die Größe des Betriebes ist nicht mehr entscheidend für den Erfolg. Die Beziehung zwischen Erzeuger und Verbraucher, die oft verloren gegangen ist, wird wiederhergestellt. Gemeinschaftlich getragene Landwirtschaft trägt dazu bei, einer Öffentlichkeit, die zunehmend von Produktionsprozessen und -bedingungen abgekoppelt ist, die Möglichkeiten und Grenzen von Landwirtschaft wieder nahezubringen.

In Südkorea versorgt die Vereinigung Hansalim mit einem Netzwerk aus 2000 Höfen über 1,6 Millionen Menschen nach dem solidarischen Prinzip mit Lebensmitteln. Von diesen Zahlen und einem solchen beeindruckenden Produktionsnetzwerk sind die Betriebe in Deutschland noch weit entfernt, aber auch hierzulande wächst die Bewegung stetig. Wir sind gespannt, wohin die Reise führt. ■



KONTAKT:

Bettina Rocha und Simon Keelan
Deutsche Vernetzungsstelle
Ländliche Räume
Deichmanns Aue 29
53179 Bonn
Telefon: 0228 6845 -3882
und -3091
bettina.rocha@ble.de
simon.keelan@ble.de
www.netzwerk-laendlicher-raum.de